

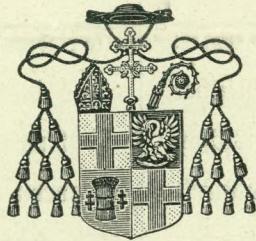
Anzeigebblatt

für die
Erzdiözese Freiburg.

Nr 16

Freitag, 21. August

1914



Thomas,

durch Gottes Erbarmung und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade
Erzbischof von Freiburg,
Metropolit der Oberrheinischen Kirchenprovinz,
an den hochwürdigen Klerus und die Gläubigen der Erzdiözese Freiburg.
Geliebte Diözesanen!

Die Hand des Herrn liegt schwer auf uns! Während rings an den Grenzen unseres Vaterlandes die Schrecknisse des Krieges toben und kaum eine Familie im Lande besteht, welche nicht von Leid und Sorge um Angehörige heimgesucht ist, hat Gott es zugelassen, daß die große Familie der katholischen Kirche um ihren Vater zu klagen hat.

In der Frühe des 20. August ist Seine Heiligkeit Papst Pius X. in die Ewigkeit abgerufen worden.

An sich schon ist der Verlust des Vaters für die treuen Kinder der Kirche überaus schmerzlich. Noch tiefer aber wird der Schmerz empfunden, wenn es sich um den Heimgang eines Papstes handelt, bei dessen Wahl schon das Eingreifen der göttlichen Vorsehung sichtbar war und dessen Regierungstaten von Jahr zu Jahr mehr den Beweis lieferten, wie ernst Er es nahm mit der Durchführung seines Grundsatzes: „Alles erneuern in Christus!“

Dieses Apostelwort war Pius X. der Leitstern

für alle Handlungen, und gerade jene Maßnahmen, welche dann und wann nicht verstanden wurden, waren nichts anderes als ein Ausfluß seines festen Willens, alle Verhältnisse des menschlichen Lebens mit dem Geiste Jesu Christi zu durchdringen. „Alles erneuern in Christus“ — dies Wort hat Pius zum großen Seelsorger gemacht, welcher nur nach Mitteln ausschaute, um die Krankheiten der modernen Welt zu heilen.

Geliebte Diözesanen! Wir haben einen Papst verloren, welcher, eingedenk des Wortes des Herrn: „Du, Petrus, stärke deine Brüder“ mit ängstlicher Sorgfalt darüber wachte, daß der Glaubensschatz der Kirche nicht durch die Zeitirrtümer verdunkelt werde, und daß die Hirten der Kirche ihre Herden immer auf die Weide der reinen, unverfälschten Wahrheit führten. Erleuchtet vom hl. Geiste, hatte der Papst erkannt, daß die eigentümliche Glaubensgefahr der modernen Zeit darin besteht, daß die Menschen in übergroßem Stolz wegen der Errungenschaften des menschlichen Wissens wähnten, die von Gott geoffenbarten Wahrheiten müßten den Anschauungen der modernen Welt angepaßt werden. Innerhalb und außerhalb der Kirche fehlte es nicht an Versuchen, die Glaubenswahrheiten, die doch Christus als unantastbares Gut für alle Zeiten seiner Kirche anvertraut, abzuschwächen oder umzubiegen.

Da trat Pius X. mit selten gesehener Energie auf, um in die Schlupfwinkel des Modernismus hineinzuleuchten und mit ernstesten Maßregeln gegen seine Verfechter vorzugehen. Die Welt kannte den sonst so milden Pius nicht mehr! Woher dieser Ernst? Woher diese Strenge, welche unerbittlich war? Der Papst wurde von dem Bewußtsein geleitet, daß Er der von Gott gesetzte Wächter über die Reinheit des Glaubens ist, welcher dem Herrn

der Kirche, Jesus Christus, strenge Rechenschaft über die ihm anvertraute Herde ablegen muß.

Eine besonders große Gefahr drohte dem Glauben durch die zersetzende Überkritik, welche manche Gelehrte an der hl. Schrift übten, indem sie dieselbe nicht als vom hl. Geist inspirierte Bücher, sondern nur wie ein Menschenwerk ansahen und behandelten. Da war es wiederum Pius, welcher diesem Zerstörungswerk Einhalt gebot, die Bibel einer von Ihm eingesetzten Kommission übergab, deren Aufgabe es war, die Irrtümer zurückzuweisen und die hl. Schriften in ihrem von Gott gegebenen Inhalt unverfehrt zu erhalten. Pius X. hat der modernen Welt die Bibel gerettet!

Geliebte Diözesanen! Wir Menschen sind durch den Glauben mit Christus verbunden, wie der Rebzweig mit dem Rebstock. Der letztere muß seinen Zweigen beständig den belebenden Saft mitteilen, damit sie nicht verdorren, sondern Früchte treiben. So muß auch der Mensch stets von Christus durch die Gnade gespeist werden, damit sein Glaubensleben im kalten Winterhauch der Welt nicht absterbe, sondern die herrlichen Früchte der christlichen Tugenden zeitige. Und wahrlich zu keiner Zeit bedurften die Menschen mehr der göttlichen Gnade, wie in der Gegenwart mit ihren großen Gefahren für den übernatürlichen Glauben und die christliche Sitte.

Von diesen Gedanken geleitet, hat der hochselige Papst den Tabernakel der Kirche weit geöffnet und die Gläubigen dringlich zum öfteren Empfang des himmlischen Mahles eingeladen. Namentlich um die Jugend, selbst um die Kinder war es dem Papst zu tun. Sie wollte Er oft durch die hl. Kommunion in die Arme des Heilandes führen, weil Er sie dort geborgen wußte gegen die Verführungen der

Welt, gegen den Ansturm der Hölle. Nach der Jugend haben die gottesfeindlichen Mächte von jeher ihre Netze ausgeworfen. Der Papst wollte sie vor dem Verderben retten, dadurch daß Er die jugendlichen Herzen in der hl. Kommunion an das Herz des Gottmenschen fesselte. Es war wahrhaftig ein viel versprechender Frühling, welchen Pius X. durch sein Kommuniondekret, durch seine Bestimmungen über den Empfang der hl. Kommunion und namentlich über die frühe Kommunion der Kinder, in der Kirche weckte. Die Zahl der hl. Kommunionen nahm von Jahr zu Jahr bei Alt und Jung zu. Ein neues Leben begann: Tote standen auf, Lebende wurden gesünder, kräftiger und freudiger. Wenn wir die Scharen sahen, die sich aus allen Lebensaltern, aus allen Ständen und Geschlechtern, vom Knaben bis zum Mann, vom zarten Mädchen bis zur gereiften Frau, nicht nur an Sonntagen, auch an Werktagen, an der Kommunionbank unserer Kirchen drängten, konnten wir mutig und getrost in die Zukunft schauen. Eine neue Periode des übernatürlichen Lebens aus dem Glauben hat mit Pius X. in der Kirche begonnen. Wenn wir heute trauernd an der Bahre unseres Papstes stehen, dann rufen Tausende und Aber-tausende klagend aus: wir haben den eucharistischen Papst verloren!

Hätte Pius X. nur als Seelsorger gewaltet, so wäre sein Pontifikat schon eines der bedeutendsten in der Kirchengeschichte gewesen.

Aber auch die wichtigsten Akte seiner eigentlichen Regierungstätigkeit stellen den verstorbenen Papst an die Seite der großen Päpste. Reformarbeiten, deren Notwendigkeit schon längst empfunden wurde, deren Schwierigkeit aber die Ausführung stets verzögerte, wurden von Pius X. aufgegriffen, begonnen

und durch seine Energie zu einem glücklichen Abschluß gebracht. Des Papstes Werk ist eine durchgreifende Neuorganisation der römischen Behörden. Für die Verbindung der Bischöfe mit dem Oberhaupt der Kirche gab Er zeitgemäße, neue Gesetze. Das Stundengebet der Priester und Ordensleute hat Er im Geiste der alten Kirche neu geordnet. Die Gesetze der Kirche, welche im Laufe der Jahrhunderte entstanden, wurden den heutigen Zeitverhältnissen angepaßt und zu einem Gesetzbuch vereinigt. Leider konnte Pius den förmlichen Abschluß des sachlich vollendeten Werkes nicht mehr erleben. Wenn aber, wie wir hoffen, nach kurzer Zeit dieses Werk der Welt vorgelegt wird, werden alle übereinstimmen in der Ueberzeugung, daß diese eine Tat genügt hätte, um Pius X. an die Seite der großen Päpste der Vergangenheit zu stellen.

Nun hat sich seine Seele losgelöst von den irdischen Banden, um von Christus, dem Er gedient und dessen Stelle Er auf Erden vertreten, den großen Lohn zu empfangen für seine Liebe, für seine Arbeit und für das Kreuz, das Er für den Herrn getragen. Unsere Pflicht, geliebte Diözesanen, ist es, des heimgegangenen Vaters dankbar und liebend zu gedenken durch eifriges Gebet für seine Seelenruhe.

-
1. Gegenwärtiges Hirten Schreiben ist am Sonntag, den 23. August, oder, wenn es zu spät ankommt, beim Seelengottesdienst in der nächsten Woche in allen Pfarrkirchen zu verlesen. Die Gläubigen sind zum Gebete für unseren verstorbenen Heiligen Vater anzuhalten.

2. Während drei Tagen sofort nach Empfang dieses Hirten Schreibens wird täglich nach 12 Uhr mittags in allen Pfarr- und Filialkirchen das Trauergeläute in drei Absätzen mit allen Glocken geläutet.
3. Am Dienstag, den 25. August (nachdem am Vorabend mit allen Glocken ebenfalls die Trauerfeier angekündigt worden ist), werden in allen Pfarrkirchen die feierlichen Exequien mit Seelenamt und absolutio ad tumbam gehalten.
4. Jeder Priester hat für den Heiligen Vater eine heilige Messe aufzuopfern.
5. Alle Priester haben in der hl. Messe außer der oratio imperata tempore belli die Kollekte pro eligendo Summo Pontifice einzulegen; der bereits angeordneten Bittandacht nach der Pfarrmesse ist ein Vaterunser für eine baldige und glückliche Papstwahl anzufügen.

Freiburg, den 20. August 1914.

† Thomas, Erzbischof von Freiburg.

Das Hinscheiden Seiner Heiligkeit Papst Pius X. betr.

Nachstehende huldvolle Telegramme Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin, sowie Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise, bringe ich dem Hochwürdigem Klerus und durch ihn den Katholiken der Erzdiözese geziemend zur Kenntnis.

Freiburg, den 20. August 1914.

† Thomas, Erzbischof.

I.

Erzbischof Dr. Körber Freiburg!

„Nachdem ich mit tiefem Bedauern das Hinscheiden Seiner Heiligkeit des Papstes Pius X. erfahren, ist es mir ein Anliegen, Ihnen zugleich namens der Großherzogin unsere wärmste Teilnahme an dem schweren Verlust, den die katholische Kirche durch diesen schmerzlichen Trauerfall erlitten hat, sowie unser aufrichtiges Mitgefühl für die Katholiken unseres Landes auszusprechen.“

Friedrich, Großherzog“.

II.

„Sr. Excellenz Erzbischof Thomas Körber Freiburg.“

Möchte Ihnen bei dem Hinscheiden Seiner Heiligkeit des Papstes meine sehr herzliche Teilnahme aussprechen, wohl wissend, wie doppelt schwer in der jetzigen ernsten Zeit dieser große Verlust Sie und unsere katholische Bevölkerung treffen wird.

Luise, Großherzogin von Baden.“